



Bettina Eltrop | Stuttgart

geb. 1961, Dr. phil., Referentin im
Katholischen Bibelwerk e.V.

eltrop@bibelwerk.de

Dem Wort auf der Spur

Lectio-Divina-Kongress (8.-9. Oktober 2018, Würzburg)

Unter dem Motto „Dem Wort auf der Spur“ hatte das Katholische Bibelwerk e.V. zum Jubiläum seiner 10-jährigen Lectio-Divina-Arbeit in das Kloster Himmelsporten in Würzburg eingeladen. Viele kamen: 68 Männer und Frauen – Laien, Priester, Ordensleute – aus verschiedenen Regionen Deutschlands, aus Belgien und den Niederlanden, aus Polen und aus Südtirol, viele von ihnen in der Bibelpastoral tätig. Zwei Tage waren gefüllt mit Musik, Kunst, Festvorträgen, Workshops, einem feierlichen Abendessen mit Tischreden, einem Marktplatz der guten Ideen und Gebetszeiten, in denen das Wort immer wieder in unterschiedlichsten Leseformen erklingen und in der Stille verkostet werden konnte. Wie lässt sich über eine so dichte Tagung in Kürze angemessen berichten?

Resonanzen

Vielleicht vom Ende her: Zum Abschluss notierten 15 Teilnehmer(innen) in einem Powerwriting unter der Anleitung der Künstlerin Gabi Erne das, was ihnen zu den Fragen: „Was hat mich berührt in diesen zwei Tagen?“, „Welche Worte klingen in mir nach?“ in den Sinn kam: 3 Minuten lang, ohne inne zu halten, mit einem Grafit-Stift auf Rollen. Aus der entstandenen Textschlange wählten sie ein Stück, etwa in der Länge ihrer weit ausgebreiteten Arme, aus und rissen es ab. Diese Textstücke wurden untereinander auf eine Tafel geheftet und als Text vorgelesen:

- murmeln, murmeln, langsam lesen, nachklingen lassen, Pausen, sehen, hören, fühlen, tasten, geschenkte Zeit ...
- Der Herr ist mein Hirte, er nährt meine Seele mit seinem Wort, seinem Geist, seiner Gnade, seiner Liebe ...

- Er stärkt mich, seine Hand hält mich fest. Alles meinem Gott zu Ehren – ich darf sein Werkzeug sein ...
- Baum sein – nicht Tun – Sein. Eingepflanzt sein in den Strom des Wortes – Resonanz bieten – alles darf – nichts muss – sein dürfen – einander beschenken – Das Wort ...
- weiterzogen / Kommunikation / lectio divina. Hören Ansprechen Martha Martha / Beste Teil / Schweigen ...
- wenn das Wort klingt, kommt etwas ins Vibrieren, denn das Wort erzählt mir immer auch von mir. Das Unhörbare ...
- Die Bibel ist ein großes Erfahrungsbuch der Menschheit, in dem Gott lesen kann, wie es um den Menschen steht. Wie er über Gott denkt, was er sagt über ihn ...
- Gottes Wort Stille Textbetrachtung Ermutigung ...
- So viele verschiedene kompetente Menschen mit Freude an Gottes Wort, mit Kompetenz, mit Sehnsucht, mit Erfahrung, mit Kreativität und Ausdauer, mit Vision und Freude ...
- Die spontanen Kontakte untereinander: eine beziehungsfreundliche Taugung. Stille ist Abgabe von (klerikaler) Arbeit und Macht ... und das entführt in die Weite und was wird daraus? Zuhören und was sagt er, Jesus ...
- Das Wort „Ach“ nicht bloß stöhnend, sondern althochdeutsch als „Quelle“, aus Ps 63 „DU“ ...
- mich von der Gegenwart anrühren lassen, interessiert, aufmerksam, wahrnehmen, mich am Wort ausrichten und aufrichten lassen. Gott wirkt ...
- Oasen in der Kirche / es braucht Raum. Lectio Divina verbindet. Lectio Divina bringt uns IHM nahe.

Was war vorausgegangen, dass es zu solchen Resonanzen kam?

Lectio Divina in Deutschland

In seinem Vortrag über die Lectio Divina im internationalen Kontext und in den großen Dokumenten der Kirche erinnerte P. Ludger Feldkämper (SVD), ehemaliger Generalsekretär der Welt-Bibelföderation, daran, dass das II. Vatikanum in der Konstitution *Dei Verbum* die Lectio Divina dem ganzen Volk Gottes empfiehlt. In Nr. 25 im sechsten Kapitel seien alle Elemente der geistlichen oder betenden Lektüre der Heiligen Schrift enthalten. Allerdings fehle an dieser Stelle des Dokuments die traditionelle Bezeichnung „Lectio Divina“. Zudem vermisste man unter den in *Dei Verbum* erwähnten Kirchenvätern Papst Gregor den Großen, dem die Lectio Divina ja ein besonderes Anliegen war. Wie erklärt sich diese doppelte Auslassung?

Stefano Salati zufolge¹ sei der Grund dafür wohl in den Bemühungen aus dem deutschen Sprachraum zu suchen, so Feldkämpfer. Während des Konzils wollte man dort für den Umgang mit der Bibel vor allem der Historisch-kritischen Methode zum Durchbruch verhelfen. Einer „frommen“ Lektüre der Bibel, wie der Lectio Divina, stand man eher skeptisch gegenüber. Ob damit vielleicht auch zusammenhänge, dass die Lectio Divina im deutschen Sprachraum erst so spät Fuß gefasst habe?

... ein Nachzügler?

In der Tat ist Deutschland in der Umsetzung von DV 25, der Lectio Divina für das ganze Volk Gottes, weltweit gesehen ein Nachzügler. Zehn Jahre Lectio-Divina-Arbeit im Bibelwerk nehmen sich im internationalen Kontext eher „jugendlich“ aus. In anderen Ländern und Kontinenten könnte man mit dem Bibel-Teilen oder der Vigan-Methode sicher schon 30/40/50-jährige Jubiläen feiern. Bettina Wellmann und Bettina Eltrop erklärten, wie es zur Lectio-Divina-Arbeit im Bibelwerk kam: Tatsächlich habe im Bibelwerk in den Jahren 2005–2007 ein Perspektivenwechsel stattgefunden: von der Fokussierung auf die Historisch-kritische hin zu eher leserorientierten Methoden. Die Zeitschrift „Bibel und Kirche“ präsentierte z.B. in einer Artikelreihe „Die Bibel unter neuen Blickwinkeln“ die hermeneutischen Umbrüche in der Exegese und die Vielfalt der neuen Auslegungs- und Lesemethoden.² In einem Beitrag über rabbinische und patristische Schriftauslegung führt B. Wellmann dort aus: „Menschen müssen im Hinblick auf den Text wieder kommunikationsfähig gemacht werden. Die alten Auslegungen motivieren, die Bibel wieder zu lesen, und zwar: langsam, aufmerksam, mit wachem Blick für den Text und seine Signale, nicht vereinnahmend und dialogbereit. So wird aus der Schrift lebendiges Wort.“³ Zusätzlich hätten Mitglieder im Bibelwerk, besonders solche, die das Bibel-Teilen übten, immer wieder nach neuen, einfachen Leseformen der Heiligen Schrift gefragt. So habe sich 2007/2008 im Bibelwerk ein zum Teil ehrenamtlich arbeitender Kreis zusammengefunden, der die Lectio Divina für Gemeindegruppen in Deutschland kontextuell entwickeln und implementieren wollte.

Das Lectio-Divina-Modell des Bibelwerks, „Die Bibel lesen mit Herz und Verstand“, zeichnet sich durch zwei Eigenschaften aus: 1. Kurze Elemente der Stille und Kontemplation verhelfen zu Konzentration und „Geistesgegenwart“.

1 S. Salati, *Rilevanza Teologica della Presenza di S. Gregorio Magno nel VI. Cap. della DEI VERBUM*, in: G. I. Gargano, *L'eredità di Gregorio Magno tra Occidente e Oriente*, Gabrielle Editori 2005, 360–381.

2 Die Artikelserie ist nachzulesen unter URL: <https://www.bibelwerk.de/Materialpool.12795.html/Methoden+zur+Bibelarbeit.36848.html> (Stand: 15.10.2018).

3 URL: https://www.bibelwerk.de/sixcms/media.php/157/Biki%204_2006_Wellmann.pdf (S. 239, Stand: 15.10.2018).

2. Der Bibeltext ist Impulsgeber und Gesprächspartner. Herzstück sind zwei „Leseschlüssel“: Der erste – „Ich lese den Text“ – hilft, den Text, seine Eigenschaften, seine Wortwahl, Dramatik, Personengruppen usw. ausführlich zu entdecken. Zunächst geht es wie bei einer Bildbetrachtung zunächst nur um Wahrnehmung. Dieses Studieren mit Distanz und Blick für die Details verhindert, vorschnell etwas in den Text hinein zu lesen. Beim zweiten Leseschlüssel – „Der Text liest mich“ – kommen die Lesenden selbst ins Spiel. Sie fragen, wo der Text in ihnen Resonanz auslöst und was sie berührt.

Früchte des neuen Zugangs

Mit diesem Lesemodell entstanden ab 2010 Leseprojekte für den Advent und die österliche Bußzeit zu den Texten des jeweiligen Lesejahres, später dann auch Ganz- oder Teilschriftlektüren biblischer Bücher. Ab dem Jahr 2015 gibt es auch diözesane Lectio-Divina-Projekte. Die Diözesen Essen, Osnabrück, Paderborn, Stuttgart und Mainz nutzen den Zugang und die Kooperation mit dem Bibelwerk zur Begleitung diözesaner Zukunftsprozesse. Dr. Markus Liborius Hermann von Kamp (Erfurt) evaluierte die Auswirkungen dieser Lectio-Divina-Prozesse auf diözesane und pfarrliche Strukturen. Das Ergebnis: Die Hinwendung zur Bibel hat belebenden Charakter, sie stellt allerdings auch Machtstrukturen in Frage. Derzeit soll die Schriftlesung die Umstrukturierungsprozesse in den Diözesen „abfedern“. Doch zu welchen Auswirkungen auf eine zukünftige Pastoral käme es, wenn die Strukturentwicklungen in spirituelle Prozesse eingebunden und von ihnen getragen werden würden? Diesen Weg beschreiten die deutschsprachigen Gemeinden in Belgien; das zeigten sie auf dem „Marktplatz der guten Ideen“.

Lebendig präsentierte sich die Pfarrgemeinde Eislingen aus der Diözese Rottenburg-Stuttgart, die an 50+1 Tagen zwischen Ostern und Pfingsten die Apostelgeschichte in der Weise der Lectio Divina gelesen hat. Viele Gruppen innerhalb und außerhalb der Gemeinde haben sich an diesem Leseprojekt beteiligt, die Kirche hat es in die Schlagzeilen der überörtlichen Presse geschafft und Anziehungskraft auf Menschen, die nicht zur Kerngemeinde gehörten, ausgeübt. Im Rahmen dieses Projektes, wo die Bibel auch in der Asylunterkunft, im Altenheim, nach der Gymnastikstunde oder in der Kneipe gelesen wurde, kamen auch muslimische und kirchenferne Menschen mit den Gläubigen über die Hl. Schrift ins Gespräch.

Vieles wäre noch erwähnenswert: Wie Psalm 1 von Egbert Ballhorn entfaltet und von der playing-artist-Künstlerin Gabi Erne mit den Teilnehmenden immer wieder neu ins Spiel gebracht wurde; was der Theologe und Dichter Christian Lehnert wortgewaltig und behutsam zugleich über Sprachnot in Bibel und Gebet zu sagen hatte; wie vielfältig die Workshops und gestalteten Gebetszeiten waren.

Einiges davon ist in Publikationen und auf der Homepage des Bibelwerks nachzulesen: www.bibelwerk.de (Stichwort: Lectio Divina/Kongress 2018).

Abschließend sei nochmals einer Teilnehmerin das Wort gegeben: „Nach wie vor, eher mehr denn weniger, bin ich fasziniert von dem spezifischen Zugang zu den Büchern der Bibel, vom Lesen mit Herz und Verstand, dem Meditieren. Ich kann mich einzelnen Wörtern in einer Perikope widmen, ohne den Kontext zu verlieren oder aufzugeben. Ich fühle mich als heutige Bibel-Leserin hineingestellt in die uralte und immer wieder neue Aufgabe und Aufforderung zu einem Sinn erfüllten Zugang zu den heiligen Schriften, zu Gottes Wort in Bindung an diesen traditionsreichen Weg und zugleich in verantworteter Freiheit. Und ich wünsche mir und all denjenigen, die auch mit dem Wort auf der Spur sind, Inspiration und Bewegung, Erfahrung und vielfältige Gelegenheit, mit sich selbst, mit dem Mitmenschen, mit dem Wort – und über allem und vor allem mit Gott im Gespräch zu sein, zu bleiben“ (G. Benoit).